

Geht doch!

Kleine Taten – Große Wirkung

Manuskript

Im Freiwilligen-Zentrum in Düren

WDR 5 Morgenecho, 03. Mai 2007, 07.50–08.00 Uhr
Redaktion: Evelyn Noll
Autorin: Carolin Courts

Zum Auftakt stellen wir Ihnen ein Modell vor, wie ehrenamtliches Engagement ohne hohe bürokratische Hürden und ohne die berühmten großen Namen organisiert werden kann. Im ganzen Land kümmern sich Freiwilligen-Zentren darum, Hilfswillige und Hilfsbedürftige passgenau zu verkuppeln. Kosten entstehen weder den Helfern noch den Projekten, die Hilfe brauchen. Kleine Taten, große Wirkung - das funktioniert auch außerhalb der Metropolen. Carolin Courts [sprich: Kurz] war für das Morgenecho beim Freiwilligen-Zentrum in Düren:

Autorin:

Angefangen hat es mit einem Gefühl der Unzufriedenheit. Magdalena Brennecke aus Düren war seit einer Weile in Rente, konnte die viele Freizeit aber irgendwann gar nicht mehr genießen. So nahm sie sich vor, etwas Gutes in ihrem direkten Umfeld zu tun:

Magdalena Brennecke:

Und dann hab ich gedacht: So, du wolltest immer mal einem Frosch über die Straße helfen – das ist nämlich der Slogan, der in einem Flyer des Freiwilligen-Zentrums auftaucht, und da hab ich gedacht: Jetzt geh ich hier hin und seh mal nach, was es für mich gibt.

Autorin:

Mit Fröschen gab es zwar gerade nichts. Aber sie bekam im Freiwilligen-Zentrum Düren einen ganzen Katalog mit anderen Möglichkeiten überreicht. Sie wählte den Einsatz als ehrenamtliche Verkäuferin:

Magdalena Brennecke:

Ich hatte mich dann unter anderem auch für den Eine-Welt-Laden entschieden, weil das mir wirklich ein Anliegen ist: Wenn ich schon nicht ins Ausland reisen kann und als Entwicklungshelfer oder als Hilfskraft da arbeiten kann, dann zumindest auf diesem Wege etwas zu tun.

WDR 5

email
gehtdoch@WDR.de

Post:
WDR 5
Stichwort: Geht doch
50608 Köln

Service

WDR 5 Hotline
0221 56-789-555

WDR 5 Faxline
0221 56-789-550

www.gehtdoch.wdr5.de

Autorin:

Einen Tag pro Woche kümmert sie sich um den Verkauf fair gehandelter Produkte aus Entwicklungsländern und arbeitet so mit an einer Chance für die Ärmsten der Welt. Ihre Geschichte ist eine von rund siebenhundert, die in den letzten Jahren im Freiwilligen-Zentrum Düren ihren Anfang genommen haben. Geschäftsführerin Ingrid Lensing hat es dort häufig mit Menschen zu tun, die zwar helfen wollen, aber noch gar nicht wissen, wie und wem. Jedem Neuling stellt sie deshalb zunächst viele Fragen.

Ingrid Lensing:

Will er was alleine machen, will er was mit anderen Menschen zusammen machen, was sind also seine Motive, was zu tun? Und dann haben wir einen dicken Katalog, wo die Angebote von den Organisationen drin sind, da kann er dann mal blättern und in der Regel empfehle ich dann auch mal n paar Schnuppertage in verschiedenen Einrichtungen, um einfach rauszukriegen, was einem am meisten liegt.

Autorin:

Die Möglichkeiten sind bunt gemischt: Fahrräder reparieren im Kindergarten, Begleitung von Parkinson-Patienten oder tatsächlich Fröschen über die Straße helfen. Klaus Walther hat aus dem großen Angebot die Arbeit im Seniorenzentrum Schenkel-Schoeller-Stift gewählt:

Klaus Walther:

Ich fühle mich hier sehr wohl, die Aufgaben sind sehr interessant und die Arbeit mit den Senioren macht sehr viel Spaß, ich habe immer das Gefühl, dass ich sehr viel mehr zurückbekomme als ich selber gebe.

Autorin:

Herr Walther ist die persönliche Anbindung wichtig. In langen Gesprächen, bei Bastelarbeiten und Gesang hat er „seine“ Senioren sehr genau kennengelernt. Die haben ihn umgekehrt ebenfalls ins Herz geschlossen. Heimbewohner Klaus Schüll zum Beispiel:

Klaus Schüll:

Wenn Herr Walther mal nicht da ist, dann hört man schon in allen Ecken sofort: Wo ist'n der Herr Walther? Macht der Herr Walther nicht mit oder was? Also, er ist unter uns Mitbewohnern, hat er einen guten Stellenwert.

Autorin:

Auch Heimleiter Hans-Joachim Thiem schätzt die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen. Über die Jahre hat er beobachtet, dass ehrenamtliche Tätigkeit keine Einbahnstraße ist:

Hans-Joachim Thiem:

Es gibt viel zurück an Selbstbestätigung, auch an Liebe, an Dankbarkeit, auf der einen Seite für die Personen, die diese Arbeit ausführen. Auf der anderen Seite für die Betroffenen gibt es Zeit, dass

jemand da ist, der außerhalb des beruflichen Umfeldes sich für jemanden interessiert.

Autorin: Vielen Freiwilligen ist am Anfang wichtig, dass sie ihr Ehrenamt jederzeit wieder aufgeben können, ohne sich Vorwürfe anhören zu müssen. Für das Freiwilligen-Zentrum eine Selbstverständlichkeit. Dass die allermeisten später gar nicht mehr ans Aufhören denken, steht auf einem anderen Blatt...